

SPRACHE IM BERUF 5, 2022/1, 44–64

DOI 10.25162/SPRIB-2022-0003

LAURA PILLE / JOHANNES K. SCHMEES

## Männer an die Arbeit und Frauen an den Herd!?

Stereotype Geschlechterdarstellung in Schulbüchern für die politische Bildung an berufsbildenden Schulen

### **Men got to work, and a woman's place is in the kitchen!?**

Gender Stereotypes in Textbooks for Civic Education at Vocational Schools

**KURZFASSUNG:** Über die rein biologischen Unterschiede hinaus werden im sozialen Bereich weitere geschlechtsspezifische Assoziationen hergestellt, die in Form von stereotypen Rollenbildern von Männlichkeit und Weiblichkeit permanent reproduziert und damit verfestigt werden. In diesem Beitrag wird untersucht, inwieweit diese stereotypen Darstellungen von Geschlechterrollen in Schulbüchern der politischen Bildung für den Einsatz in der beruflichen Bildung vorgenommen werden. Mittels einer qualitativen Inhaltsanalyse werden fünf in Niedersachsen zugelassene Lehrwerke auf stereotype Frauen- und Männerdarstellungen untersucht. Das Ergebnis zeigt, dass eine geschlechtsspezifische Rollendarstellung eher die Regel als die Ausnahme darstellt.

**Schlagworte:** Gender, Geschlechterdarstellung, Inhaltsanalyse, Niedersachsen, Schulbuchforschung, Stereotype

**ABSTRACT:** Going beyond purely biological differences, further gender-specific associations are made in the social arena which are permanently reproduced and thus consolidated in the form of stereotypical role models of masculinity and femininity. This paper examines the extent to which these stereotypical representations of gender roles are made in civic education textbooks for use in vocational education. By means of a qualitative content analysis, five selected textbooks, all of them approved by the authorities in Lower Saxony (Germany), are being examined for stereotypical female and male representations. The result shows that a gender-specific portrayal of roles is the rule rather than the exception.

**Keywords:** content analysis, gender, gender representation, Lower Saxony, stereotypes, textbook research

## 1 Einleitung<sup>1</sup>

Stereotype Geschlechterdarstellungen sind in unserer Gesellschaft noch immer allgegenwärtig. Auf diversen Social-Media-Kanälen sowie in Film und Fernsehen werden *typische* Verhaltensweisen von Männern und Frauen reproduziert und verstetigt: Männer werden als erfolgreich und gesellschaftlich angesehen dargestellt, während Frauen auf ihr Äußeres reduziert werden. Gleichzeitig sind die Forderungen nach Gleichstellung und Gleichberechtigung von Frauen und Männern sowie der Versuch ihrer Herstellung in allen Bereichen der Lebens- und Arbeitswelt präsent. Initiativen zum Gender Pay Gap, Frauenquoten für Führungspositionen (bspw. Hähmig/Machowecz 2020) oder in Parlamenten wie auch Diskussionen über geschlechtergerechte Sprache zeugen von einem zunehmenden gesellschaftlichen Problembewusstsein.

In dem vorliegenden Beitrag wird hinterfragt, ob die schulische politische Bildung diesem Urteil in Bezug auf die Frage der Geschlechterstereotype gerecht wird. Dazu wurden Schulbücher zur politischen Bildung untersucht, die im Unterricht als Leitmedium fungieren (vgl. Stöber 2010: 5). Sie sind strukturierendes Element der Unterrichtsplanung sowie vermittelnde Instanz zwischen Lehrplan und Lernenden. Zwei Fragen ergeben sich daraus: Auf welche Art und Weise werden Frauen und Männer in den untersuchten Schulbüchern für die politische Bildung dargestellt? Inwieweit tragen Schulbücher für die politische Bildung an berufsbildenden Schulen zur kritischen Urteilsbildung hinsichtlich der Gleichstellung der Geschlechter bei? Während die erste Frage durch die dem Beitrag zugrunde liegende empirische Erhebung beantwortet wird, wird die zweite Frage im Rahmen des abschließenden Kapitels adressiert.

Als eine der Ersten befasste sich Inge Sollwedel mit Mädchen- und Frauenbildern in Lesebüchern und legte 1967 den Beitrag *Das Bild des Mädchens und der Frau in Lesebüchern für Volksschulen* (Sollwedel 1967) vor. In den darauffolgenden Jahren und Jahrzehnten nahm die Untersuchung von Lehrbüchern und Unterrichtsmaterialien unter dem Aspekt des Geschlechts weiter zu (bspw. Hinkel 1973; Bittmann 1978). In den 1980er-Jahren erfuhr die geschlechterorientierte Schulbuchforschung eine Hochzeit. Christine Ott führt in ihrer Bibliografie zum Thema *Schulbuchforschung zum Aspekt Gender* allein für diese Dekade über 70 Einzeltitel auf (vgl. Ott 2020), die sich unter anderem mit der Darstellung der Geschlechterrollen in deutschen Schulbüchern oder explizit mit der Darstellung der Frau in Schulbüchern befassen. Auch staatliche Institutionen beginnen in dieser Zeit, wissenschaftliche Untersuchungen in Auftrag zu geben (bspw. Kommission für Frauenfragen beim Sozialminister des Landes Schleswig-Holstein 1984; Niedersächsisches Kultusministerium 1988).

Während bis in die Mitte der 1990er-Jahre vor allem Frauen- und Mädchenbilder und die Rolle von Mädchen und Frauen in Schulbüchern untersucht wurden (bspw.

1 Für die Unterstützung bei der Erstellung des Manuskripts bedanken wir uns bei Tim Hölscher. Auch bei der anonymen Reviewerin bzw. dem anonymen Reviewer bedanken wir uns herzlich für die vielen hilfreichen Anmerkungen. Für verbleibende Unzulänglichkeiten sind allein die Autorin und der Autor verantwortlich.

Meyer/Jordan 1984; Stelten 1987; Adick 1997), wird ab den 2000ern zunehmend die Untersuchung geschlechtsspezifischer und Geschlechter typisierender Aspekte in Schulbüchern fokussiert. Es findet eine Abkehr von der bloßen Untersuchung weiblicher Darstellungsformen statt, hin zu Analysen stereotyper Darstellungsformen im Allgemeinen und Geschlechterdifferenzen im Speziellen (bspw. Hunze 2003; Bittner 2012; Moser et al. 2013). Exemplarisch sei hier die Untersuchung gendergerechter Sprache in Lehrwerken zum Erwerb der deutschen Sprache als Fremdsprache verwiesen. Dabei stellt Hilke Elsen eine Anwendung gendergerechter Sprache bei gleichzeitiger Fortschreibung stereotyper Verhaltensweisen fest (vgl. Elsen 2018: 185).

Für die Bereiche Beruf, Familie und Freizeit fasst Annette Hunze (vgl. Hunze 2003) Forschungsergebnisse zu geschlechtsspezifischen Darstellungsformen der 1970er, 80er und 90er-Jahre zusammen und stellt sie gegenüber. Dabei wird deutlich, dass sich der Anteil von erwerbstätigen Frauen in den Schulbüchern über die Jahre deutlich erhöht hat. Allerdings wird für Männer eine größere Vielfalt an beruflichen Möglichkeiten dargestellt als für Frauen (vgl. Hunze 2003: 70 ff.). Für den Bereich der Familie hat seit den 1970er-Jahren keine deutliche Veränderung stattgefunden: Es ist nach wie vor die Frau, welche die Rolle der fürsorglichen Mutter und Hausfrau übernimmt. Männer werden zwar auch in hauswirtschaftlichen Tätigkeiten dargestellt, dabei komme es aber nach wie vor zu geschlechterspezifischen Aufgabenteilungen (vgl. Hunze 2003: 71 f.).

Hinsichtlich der Unterrichtsfächer konzentrieren sich die Schulbuchanalysen auf die Fächer Deutsch, Fremdsprachen, Mathematik, Biologie, Religion und Geschichte. Das Fach Politik bzw. Sozialkunde wird in nur wenigen wissenschaftlichen Publikationen bearbeitet (bspw. Detjen 2001), allerdings nicht in Hinblick auf die stereotype Darstellung von Geschlechterrollen. Außerdem liegt der Fokus der Schulbuchforschung auf Werken für allgemeinbildende Schulen. Schulbücher für die berufliche Bildung finden in nur wenigen Fällen Beachtung (bspw. Porath/Slopinski 2016).

Eine Analyse der Darstellung von Geschlechterrollen in Schulbüchern für die politische Bildung an berufsbildenden Schulen hat bisher noch nicht stattgefunden. Dabei sind gerade Auszubildende insbesondere in geschlechtertypischen Ausbildungsberufen besonderen Herausforderungen in Bezug auf Stereotype im Rahmen der betrieblichen Ausbildung ausgesetzt. Vor allem in jenen Berufsfeldern, in denen die Zahl der weiblichen, bspw. Pflegeberufe, bzw. männlichen Auszubildenden, bspw. gewerblich-technische Berufe, stark dominiert (vgl. etwa Bundesinstitut für Berufsbildung 2020). Die berufsbildende Schule böte hier, für duale Ausbildungen, einen zweiten Erfahrungsraum, in dem die Möglichkeit der Aufarbeitung bestünde. Denn neben der Förderung des Erwerbs beruflicher Handlungskompetenzen besteht für die Berufsschule auch ein Erziehungsauftrag; vor allem die allgemeinbildenden Unterrichtsfächer sollten die jungen Menschen zur grundsätzlichen Bewältigung und Führung ihres Lebens befähigen (vgl. Schelten 1994: 143). Dabei hat insbesondere die politische Bildung als berufsübergreifender Unterricht das Ziel, dass Schülerinnen bzw. Schüler „politisch urteils- und handlungsfähig werden [...]“ (Niedersächsisches Kultusministerium 2015: 3).

Im folgenden Abschnitt wird zunächst auf Geschlechterstereotype eingegangen (Abschnitt 2), welche die theoretische Grundlage für das methodische Vorgehen (Ab-

schnitt 3) bilden. Im dann folgenden Abschnitt werden die Ergebnisse der Analyse ausgewählter Schulbücher für das Fach Politik an berufsbildenden Schulen vorgestellt (Abschnitt 4). Es folgt ein Ausblick zu den Implikationen des Ergebnisses (Abschnitt 5).

## **2 Geschlechterstereotype – die Idee des eigentlichen Mannes und der eigentlichen Frau**

Der Begriff Heteronormativität bezeichnet „das Ineinandergreifen von Geschlechternormen und heterosexueller Dominanz“ (Engel 2009: 19) und verweist auf ein binär organisiertes Geschlechtersystem, das nur zwei Geschlechter, männlich und weiblich, unterscheidet. Eine Differenzierung von Geschlechtsidentität, Geschlechtsrolle und sexueller Orientierung findet in diesem Zusammenhang nicht statt, sie werden unter dem Begriff des Geschlechts zusammengefasst. Zweigeschlechtlichkeit und Heterosexualität werden in heteronormativen Systemen naturalisiert und zur Norm stilisiert (vgl. Degele 2012: 88). Heterosexualität und Heteronormativität fallen jedoch nicht zusammen. Während Heterosexualität sexuelle Praktiken zwischen Männern und Frauen bezeichne, verweise „Heteronormativität auf [die] dahinter stehende Institutionen, Denkstrukturen und Wahrnehmungsmuster“ (Degele 2012: 88). Diese gesellschaftlich gewachsenen Strukturen machen Heterosexualität zu einer allgemeingültigen und privilegierten Norm (vgl. Degele 2012: 88). Aus diesen Verhältnissen entstehen Geschlechterstereotype wie etwa der Mann als guter Ernährer (vgl. Höyng 2002: 206), der seine Männlichkeit aus der monetären Versorgung seiner Familie ableitet. Dabei sind Geschlechterstereotype „kognitive Strukturen, die sozial geteiltes Wissen über die charakteristischen Merkmale von Frauen und Männern enthalten“ (Eckes 2010: 178) und im Umkehrschluss etwa in der Erziehung von Kindern determinieren, welche Merkmale geschlechterspezifisch wünschenswert bzw. akzeptabel sind.

Die Ermittlung von Geschlechterstereotypen geschieht durch verschiedene Varianten von Eigenschaftslisten oder Prozentschätzmethode, bei denen die prozentuale Verbreitung einer Eigenschaft unter Männern und Frauen angegeben werden soll (vgl. Eckes 2010: 179). Für weibliche Merkmale lassen sich die Ergebnisse der Forschungsmethoden unter dem Stichwort „Gemeinschaftsorientierung“ (Eckes 2010: 179), für männliche Merkmale unter „Selbstbehauptung“ (Eckes 2010: 179) zusammenfassen. Laut Fiskes werden die Inhalte eines Stereotyps von dem relativen Status einer Gruppe und dem Zusammenwirken der verschiedenen Gruppen bestimmt (vgl. Fiskes 1998). Typisch weibliche Merkmale resultierten so beispielsweise aus einem niedrigen sozialen Status, gepaart mit einer kooperativen Zusammenarbeit mit Männern. Aus einem entsprechend höheren sozialen Status in Kombination mit hauptsächlich beruflicher, wettbewerbsorientierter Zusammenarbeit ließen sich entsprechend typisch männliche Merkmale ableiten (vgl. Fiskes 1998, zitiert nach Eckes 2010: 180).

Die für die Analyse der Schulbücher entwickelten Kategorien sind dem Stereotypen-Inhaltsmodell nach Susan Fiske zuzuordnen, da sie sowohl für Männer als auch für Frauen Verhaltensweisen beschreiben, über die sie sich in mindestens eine Kategorie

einordnen lassen. Grundlage der Kategorien sind die von Williams und Best (1990) zusammengetragenen stereotyp weiblichen und männlichen Adjektive (vgl. auch Tabelle 1).

### 3 Methodische Anmerkungen

Die zur Analyse ausgewählten Schulbuchtitel stellen eine Auswahl der vom Niedersächsischen Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung (NLQ; o.J.) herausgegebenen Verzeichnisses der zugelassenen Schulbücher für das Fach Politik an berufsbildenden Schulen in Niedersachsen dar. Sie stammen aus den Jahren 2016 bis 2020 und stellen zum Zeitpunkt der Untersuchung (Juli 2020) die jeweils aktuelle Auflage dar. Ausgewählt wurden drei Werke der größten Schulbuchverlage in Deutschland und zwei Werke von Verlagen mit einem Schwerpunkt im Bereich der beruflichen Bildung. Konkret wurde das Werk *Mitmachen – Politik Fachoberschulen und höhere Berufsfachschulen* des Cornelsen Verlags (Dettinger et al. 2019), *Anstöße Politik* der Ernst Klett Verlag GmbH (Brathe et al. 2020) sowie das Werk *Gemeinsam handeln – Politik an berufsbildenden Schulen* (Meier et al. 2018) des Bildungsverlags EINS der Westermann Gruppe ausgewählt. Darüber hinaus werden die Titel *Politik verstehen und handeln – für berufliche Schulen* des Verlags Handwerk und Technik GmbH (Dietrich et al. 2018) sowie *Demokratie gestalten – Politik für berufsbildende Schulen in Niedersachsen* des Verlags Europa Lehrmittel (Hartwig et al. 2016) analysiert.

Die untersuchten Schulbücher nutzen verschiedene Darstellungsformen. Neben unterschiedlichen Primärquellen, wie Zeitungsartikel, Gesetzestexte etc. können eigene Texte der Schulbuchautorinnen und -autoren, Grafiken, Karikaturen und weitere Abbildungen angeordnet sein. Es handelt sich folglich um nicht-numerisches, sprachlich und bildlich codiertes Material (vgl. Döring/Bortz 2016: 63). Das methodische Vorgehen des Forschungsvorhabens ist daher im Schwerpunkt qualitativ ausgerichtet, wird jedoch durch quantitative Analyseverfahren ergänzt.

Die in der vorliegenden Arbeit vorgenommene Analyse entspricht in weiten Teilen der typenbildenden qualitativen Inhaltsanalyse (vgl. Kuckartz 2018: 143 ff.). Durch die vorherrschende binäre Geschlechterstruktur wurden unter Berücksichtigung der Forschungsfrage nach der Art und Weise der Darstellung von Geschlechterrollen die Stereotype *Mann* und *Frau* als Oberkategorien festgelegt. Um eine nicht-stereotype Darstellung kennzeichnen zu können, wurden entsprechende Gegenkategorien aufgestellt: *Anti-Mann* und *Anti-Frau*. Damit stehen vier verschiedene Typen für die Inhaltsanalyse zur Verfügung, wobei die Kategorien *Anti-Mann* und *Frau* sowie *Anti-Frau* und *Mann* inhaltlich nahezu identisch sind (siehe unten für eine Begründung dieses Vorgehens). Die vier Oberkategorien bilden gemeinsam die Typologie, also „die Gesamtheit der für einen bestimmten Phänomenbereich gebildeten Typen“ (Kuckartz 2018: 146) der vorliegenden Untersuchung. Aufgrund der vorangehenden theoretischen Grundlagen und der in Tabelle 1 zu sehenden, als typisch männlich und typisch weiblich bezeichneten Verhaltenszuschreibungen, erfolgt die Bestimmung des Merkmalsraums. Fünf Zwi-

schenkategorien und eine Vielzahl Subkategorien gestalten diesen Merkmalsraum und bilden die Grundlage der Codierung des Untersuchungsmaterials. Mit Hilfe des Programms MAXQDA 2020 wurden die ausgewählten Schulbücher nacheinander kodiert.

Tabelle 1: Einteilung stereotyp weiblicher und männlicher Adjektive  
(nach Williams/Best 1990: 22/28)

| Weiblich   | Männlich   | Zwischenkategorien |
|--|--|--------------------|
| dankbar<br>gehorchend<br>unterwürfig   | autokratisch<br>dominant<br>durchsetzungsfähig   | Gesellschaft       |
| schwach  | kraftvoll<br>robust<br>stark   | Arbeit             |
| nervös<br>reizbar<br>emotional<br>sensibel<br>sentimental<br>träumerisch<br>weinerlich | rational<br>realistisch<br>logisch<br>nüchtern<br>ernst<br>unaufgeregt                         | Gefühle            |
| sanft<br>zärtlich<br>weichherzig<br>milde  | aggressiv<br>streng<br>grausam<br>grob<br>hart   | Familie            |
| gesprächig<br>kleinlich<br>kultiviert<br>leichtfertig<br>meckernd                      | abenteuerlich<br>mutig<br>unternehmungslustig<br>risikobereit<br>zuversichtlich<br>prahlerisch | Interessen         |

Die verschiedenen Kategorien wurden aus der Theorie hergeleitet und auf die Analyse-einheiten übertragen. Folglich bildet das binäre Geschlechtersystem die Grundlage für die im weiteren Verlauf erläuterten Kategorien. Der Rückschluss aus den angeführten Theorien zu den Oberkategorien *Frau* und *Mann* kann als einzig logische Einteilung betrachtet werden und folgt damit einer streng deduktiven Vorgehensweise. Für die Oberkategorien *Mann*, *Anti-Mann* und *Frau*, *Anti-Frau* sowie für die Zwischen- und Subkategorien gilt, dass sie sich logisch ableiten lassen, aber auch andere Zuschnitte des Kategoriensystems denkbar gewesen wären, wie etwa eine unabhängigere Gestaltung der Oberkategorien *Anti-Mann* und *Anti-Frau*. Daher kann statt deduktiver Kategorienbildung auch von einer „A-priori-Kategorienbildung“ (Kuckartz 2018: 64) gesprochen

werden, die lediglich das Prozedere beschreibt ohne den Erfolg auf „ein eindeutiges und ‚richtiges‘ Ergebnis“ (Kuckartz 2018: 64) zu suggerieren.

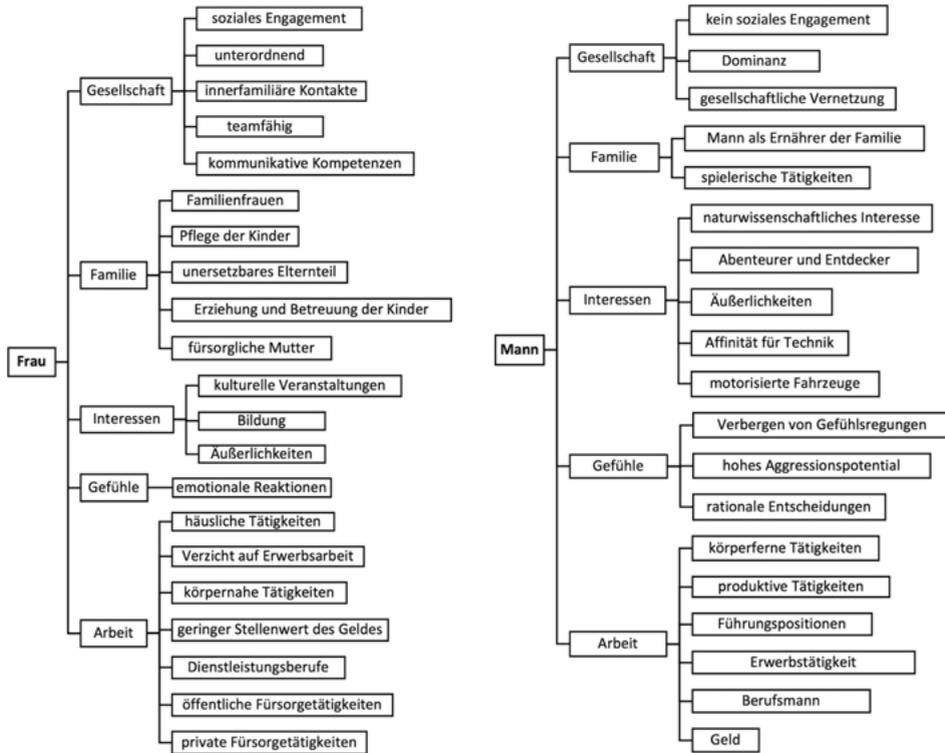


Abbildung 1: Kategoriensystem für die Oberkategorien *Frau* und *Mann* (eigene Darstellung)

Aufbauend auf den Zuschreibungen aus Tabelle 1 sowie den erarbeiteten Erkenntnissen aus den theoretischen Grundlagen sind vier Oberkategorien, fünf Zwischenkategorien und vierzig Subkategorien entstanden. Die Kategorien *Frau* bzw. *Mann* beinhalten stereotype Darstellungsweisen von Männern und Frauen während die Kategorien *Anti-Mann* bzw. *Anti-Frau* die stereotypen Darstellungen des jeweils anderen Geschlechts beinhalten. Wird beispielsweise eine Frau bei der Ausübung hauswirtschaftlicher Tätigkeiten gezeigt, ist dies einer Subkategorie der Oberkategorie *Frau* zuzuordnen. Die gleiche Subkategorie findet sich in der Oberkategorie *Anti-Mann* wieder und wird angewendet, wenn ein Mann bei der Ausübung häuslicher Tätigkeiten dargestellt wird. Aus jeweils 21 Subkategorien setzen sich die Oberkategorien *Frau* und *Anti-Mann* zusammen. In der Oberkategorie *Mann* bzw. *Anti-Frau* sind 19 Subkategorien aufgeführt, wie Abbildung 1 zeigt. Nicht alle in der Tabelle 1 gelisteten Adjektive finden sich direkt in den einzelnen Kategorien wieder, sondern werden in übergreifenden und umfassenden Kategorien zusammengefasst.

Indem sie mit wenigen Änderungen durch die Subkategorien des jeweils anderen Geschlechts gekennzeichnet sind, bilden die Kategorien *Anti-Mann* und *Anti-Frau* die

Abweichungen von den beschriebenen stereotypen Darstellungen. Die Zuordnungen der Darstellungen erfolgen unter dem Einfluss des binären Geschlechtersystems in ausschließlich weibliche oder männliche Personen. Eine Betrachtung trans-, intersexueller oder geschlechtsneutraler Identitäten durch eigene Kategorien bleibt vor dem Hintergrund der hier gestellten Forschungsfrage unberücksichtigt. Durch die Kategorie des *Anti-Mannes*, die den diametralen Gegensatz zum Stereotyp des Ernährers bildet, werden die für das weibliche Stereotyp geltenden Aufgaben auf Männer übertragen.

Die Oberkategorie *Anti-Mann* beinhaltet die Darstellung stereotyp weiblicher Handlungen, die von Männern vollzogen werden. Dabei entsprechen die Definitionen der einzelnen Kategorien denen der Oberkategorie *Frau*, lediglich die geschlechtlichen Bezeichnungen wurden angepasst. So heißt es beispielsweise nicht *Frauen pflegen ihre Kinder*, sondern *Männer pflegen ihre Kinder* oder *der Vater als unersetzbares Elternteil* statt *die Mutter als unersetzbares Elternteil*. Diese Oberkategorie spiegelt die erläuterten Veränderungen des männlichen Stereotyps wider: Der Mann verabschiedet sich von der Position des Mannes als finanzieller Ernährer der Familie und widmet sich der zwischenmenschlichen Versorgung seiner Kinder. Damit folgt er dem Stereotyp der Frau als fürsorglicher Mutter.

Entsprechend bildet die Oberkategorie *Anti-Frau* den Gegenpart zur Oberkategorie *Frau* und beinhaltet die Darstellung stereotyp männlicher Handlungen, die von Frauen vollzogen werden. Die Definitionen der einzelnen Kategorien entsprechen denen der Oberkategorie *Mann*. Lediglich die geschlechtlichen Bezeichnungen haben eine Anpassung erfahren. So heißt es beispielsweise nicht *Der Mann als Ernährer der Familie*, sondern *Die Frau als Ernährerin der Familie*. Die Kategorie *Männer werden als Berufsmann dargestellt* ist durch *Frauen als Karrierefrauen* ersetzt worden.

Durch die thematische Bündelung der großen Anzahl an Subkategorien in die Zwischenkategorien *Familie*, *Arbeit*, *Gesellschaft*, *Interessen* und *Gefühle*, wird der Vergleich der erhobenen Daten zwischen den vier Oberkategorien vereinfacht.

#### 4 Stereotype Geschlechterdarstellungen als Regel

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Analyse präsentiert. Für einen ersten Überblick werden statistische Auswertungsmethoden der verschiedenen Subkategorien genutzt, welche die spezifischen Ergebnisse jeder Oberkategorie präsentieren. Daran schließt sich eine interpretative Auswertung an, welche die Analyseresultate einordnet und alle vier Oberkategorien gemeinsam betrachtet.

Die Erläuterungen der Ergebnisse dienen grundsätzlich der Beantwortung der Forschungsfrage, inwiefern eine stereotype Darstellung der Geschlechterrollen in den Politikbüchern der beruflichen Bildung erfolgt. Von Interesse ist hierbei, ob sich die textlichen und bildlichen Darstellungen des Untersuchungsmaterials in die zwei Kategorien *Frau* und *Mann* einordnen lassen und damit tradierten Rollenvorstellungen folgen oder ob verstärkt Kombinationen zwischen den vier Oberkategorien *Frau*, *Anti-Frau*, *Anti-Mann* und *Mann* auftreten, die auf die Herausbildung neuer Stereotype schließen las-

sen. Die in Abbildung 2 dargestellten Codierungen je Schulbuch geben bereits einen ersten Hinweis darauf, welche Stereotype einen wesentlichen Anteil an den Darstellungen der Lehrwerke einnimmt.

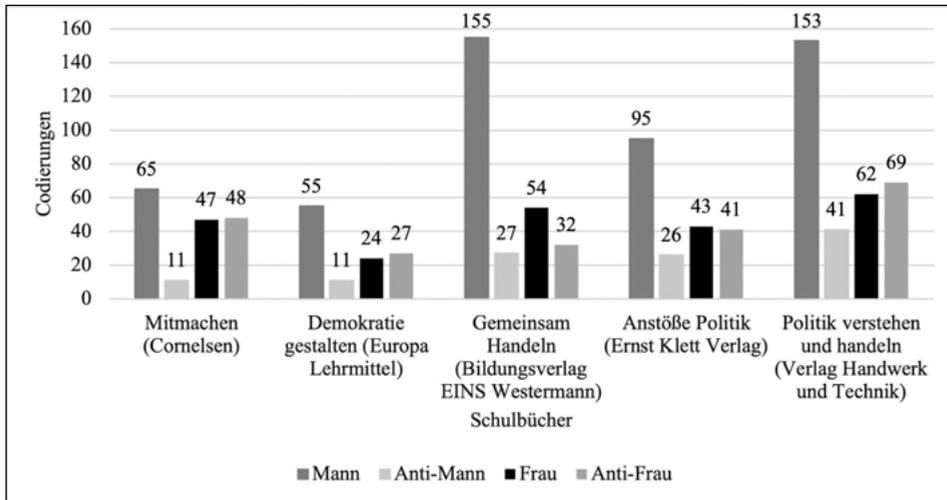


Abbildung 2: Anzahl der Codierungen je Oberkategorie und Schulbuch (eigene Darstellung)

Im Werk *Politik verstehen und handeln* (Dietrich et al. 2018) traten mit 325 Zuordnungen (29,93 %<sup>2</sup>) die häufigsten Codierungen auf. Die bildlichen und textlichen Darstellungen im Lehrbuch *Demokratie gestalten* (Hartwig et al. 2016) weisen hingegen mit 117 Zuordnungen (10,77 %) die wenigsten Codierungen auf. Erkennbar ist, dass die Oberkategorie *Mann* in drei der fünf Lehrmittel deutlich überwiegt. Im Gegensatz dazu konnten die Subkategorien der Oberkategorie *Anti-Mann* kaum zugeordnet werden. Die Subkategorien der Oberkategorie *Anti-Frau* fanden in drei von fünf Büchern häufigere Anwendung als die der Kategorie *Frau*. Allerdings unterscheidet sich die Anzahl der Codierungen in den beiden Oberkategorien jeweils nur um wenige Zähler. Im Werk *Gemeinsam handeln* (Meier et al. 2018) überwiegt die Zahl der Codierungen in der Oberkategorie *Frau* mit 54 Nennungen deutlicher gegenüber der Oberkategorie *Anti-Frau* mit nur 32 Zuordnungen.

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Darstellungen von Männern eine dominierende Rolle in den Lehrbüchern einnehmen und diese den beschriebenen, althergebrachten, stereotypen Rollenvorstellungen folgen. Aufgrund der geringen Anzahl an Codierungen in der Oberkategorie *Anti-Mann* lässt sich die Herausbildung eines neuen männlichen Stereotyps auf den ersten Blick nicht erkennen. Im Gegensatz dazu sind die eng beieinanderliegenden Zahlen der weiblichen Oberkategorien mehrdeutiger. Die Darstellungen scheinen nicht eindeutig der stereotypen Rollenvorstellung einer Frau zu

2 Die Prozentangabe ist hier und im Folgenden bezogen auf die Gesamtheit aller Codierungen mit  $n = 1086$ .

folgen, die sich um die Fürsorge ihrer Angehörigen und die Erledigung häuslicher Tätigkeiten kümmert. Vielmehr weisen die Zahlen in Abbildung 2 darauf hin, dass für Frauen ein differenzierteres Bild gezeichnet wird. Ob sich daraus ein Wandel des weiblichen Stereotyps ableiten lässt, wird im weiteren Verlauf der Ergebnisdarstellung diskutiert. Im Zusammenspiel der vier Kategorien und unter Berücksichtigung der theoretischen Grundlagen kann als erste Vermutung geäußert werden, dass an stereotypen Rollenbildern von Männern festgehalten wird und nur die stereotypen Rollenbilder von Frauen eine Veränderung erfahren.<sup>3</sup> Inwiefern diese Annahme gerechtfertigt ist und eine stereotype Darstellung der Geschlechterrollen in den Politikbüchern der beruflichen Bildung erfolgt, zeigen die Ergebnisse der vier Oberkategorien, die nachfolgend detailliert erläutert und interpretiert werden.

#### 4.1 Die Darstellung von Männern

Die verschiedenen Subkategorien der Oberkategorie *Mann* wurden mit 523 Mal am häufigsten angewendet. Wie in Abbildung 3 zu sehen ist, konnte für die Darstellungen in den Schulbüchern 132 Mal die Kategorie *Männer üben eine Erwerbstätigkeit aus* vergeben werden, dies entspricht einem Anteil von 12,15 % an allen Codierungen, die am Untersuchungsmaterial vorgenommen worden sind. In 105 Fällen ist die Subkategorie *Männer üben körperferne Tätigkeiten aus* aufgetreten und hat damit einen Anteil von 9,67 %. Der Anteil von 6,81 % der Kategorie *Männer bekleiden Führungspositionen* an allen Codierungen entspricht 74 Zuordnungen. Mit deutlichem Abstand aber immer noch starker Häufigkeit findet die Kategorie *Männer üben produktive Tätigkeiten aus* (42 Mal bzw. 3,87 %) Anwendung. Die Subkategorie *Männer haben eine hohe Affinität für Technik* wurde 39 Mal (3,59 %), die Kategorie *Der Mann als Ernährer der Familie* lediglich 14 Mal (1,29 %) zugeordnet. Zwei Subkategorien haben keinerlei Zuordnung erfahren: Zum einen die Kategorie *Männer legen keinen Wert auf ihr Äußeres* in der Zwischenkategorie *Interessen* und zum anderen die Subkategorie *Männer halten Gefühlsregungen verborgen* aus der Zwischenkategorie *Gefühle*.

3 Ein ähnliches Phänomen wird auch in Bezug auf die Deutsche Demokratische Republik beschrieben, nämlich dass dem emanzipatorischen Frauenbild kein allseits akzeptiertes neues Männerleitbild an die Seite gestellt wurde (Enders 1986; Belwe 1988; beide zitiert nach Geißler 2014: 402).

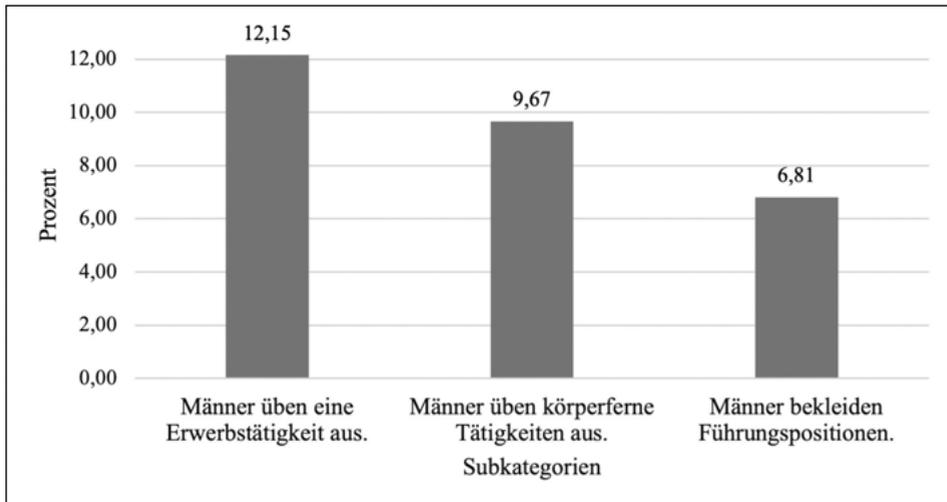


Abbildung 3: Prozentualer Anteil der drei häufigsten Subkategorien in der Oberkategorie *Mann*, n=1086 (eigene Darstellung)

Die verschiedenen Subkategorien treten sowohl innerhalb der Oberkategorie als auch über die Kategoriengrenzen hinweg mit anderen Subkategorien gemeinsam auf. Im Anschluss an die Betrachtung der einzelnen Oberkategorien erfolgt die Analyse der übergreifenden Kombinationen. Für die Oberkategorie *Mann* stechen besonders die in Tabelle 2 grau hinterlegten Kombinationen hervor:

Tabelle 2: Überschneidungen ausgewählter Subkategorien der Oberkategorie *Mann* (eigene Darstellung)

| Kategorie                                | Männer wolle sind dominant. | Männer wollen viel Geld verdienen. | Männer bekleiden Führungspositionen. | Männer üben eine Erwerbstätigkeit aus. | Männer üben körperferne Tätigkeiten aus. | Männer üben produktive Tätigkeiten aus. |
|--|-----------------------------|------------------------------------|--------------------------------------|--|--|---|
| Männer wollen viel Geld verdienen.       | 1                           | -                                  | -                                    | -                                      | -  | -                                       |
| Männer bekleiden Führungspositionen.     | 6                           | 2                                  | -                                    | -                                      | -  | -                                       |
| Männer üben eine Erwerbstätigkeit aus.   | 2                           | 5                                  | 5                                    | -                                      | -  | -                                       |
| Männer üben körperferne Tätigkeiten aus. | 3                           | 2                                  | 5                                    | 73                                     | -  | -                                       |

| Kategorie                                     | Männer sind dominant. | Männer wollen viel Geld verdienen. | Männer bekleiden Führungspositionen. | Männer üben eine Erwerbstätigkeit aus. | Männer üben körperferne Tätigkeiten aus. | Männer üben produktive Tätigkeiten aus. |
|---|-----------------------|------------------------------------|--------------------------------------|--|--|---|
| Männer üben produktive Tätigkeiten aus.       | 1                     | 1                                  | 3                                    | 42                                     | 32                                       | -                                       |
| Männer zeigen ein hohes Aggressionspotential. | 5                     | 1                                  | 3                                    | 0                                      | 0  | 0                                       |
| Männer haben eine hohe Affinität für Technik. | 1                     | 0                                  | 1                                    | 7                                      | 11                                       | 2                                       |
| Der Mann als Ernährer der Familie.            | 0                     | 1                                  | 0                                    | 3                                      | 1  | 0                                       |

In 73 von 132 Codierungen geht die Ausübung körperferner Tätigkeiten mit der Ausübung einer Erwerbstätigkeit einher. In 42 Codierungen geht sie mit der Ausübung produktiver Tätigkeiten einher. Die Kombination aus körperfernen Tätigkeiten und produktiven Tätigkeiten tritt 32 Mal auf.

Aus den bisherigen numerischen Ergebnisdarstellungen lässt sich bereits ableiten, dass die Darstellung von Männern den im theoretischen Teil dieser Arbeit dargelegten stereotypen Rollenbildern folgt. Die hohe Anzahl an Codierungen in der Oberkategorie *Mann* weist darauf hin, dass Männer in den Lehrwerken grundsätzlich präsenter sind als Frauen. In den hier analysierten Politikbüchern ist eine Vormachtstellung von Männern in der Gesellschaft und eine Erhöhung des männlichen Geschlechts zur geltenden und alle Geschlechter vertretenden Norm zu erkennen. Die ausgewählten Lehrmittel orientieren sich an der männlich geprägten Gesellschaft und spiegeln diese Gesellschaft in ihren bildlichen und textlichen Darstellungen wider. Dabei erfolgt die stereotype Rollendarstellung von Männern vor allem durch die Ausübung einer Erwerbstätigkeit, die in der Regel eine produktive Tätigkeit und/oder eine körperferne Tätigkeit beinhaltet. Die Darstellung von Männern in der Ausübung körperferner Tätigkeiten, wie auch die deutliche Charakterisierung von Männern durch Erwerbsarbeit zeigt, dass sie dem öffentlichen Sektor zugeordnet werden. Im Gegensatz dazu entfallen, wie im Folgenden deutlich wird, intime und körpernahe Aufgaben, die vielfach eher im Privaten stattfinden, auf das weibliche Geschlecht. Die Verortung von Männern im öffentlichen Sektor wird auch dann deutlich, wenn im Rahmen der Erklärungen des sogenannten Generationenvertrags vor allem Jungen und Männer abgebildet werden, welche die Last der vorangehenden Generationen auf ihren Schultern tragen müssen (bspw. Hartwig et al. 2016: 21; Meier et al. 2018: 28).

Die geringste Zuordnung erfahren die Subkategorien der Oberkategorie *Anti-Mann*. Insgesamt sind hier lediglich 116 Codierungen vorgenommen worden, dies entspricht einem Anteil von 10,68 % an allen Codierungen. Abbildung 4 zeigt, dass die drei häufigs-

ten Subkategorien in der Oberkategorie *Anti-Mann* in Relation zu den Codierungen des gesamten Untersuchungsmaterials nur einen geringen Anteil an allen Codierungen ausmachen. Eine Häufung von Überschneidungen verschiedener Subkategorien innerhalb der Kategorie kann ebenfalls nicht festgestellt werden. In erster Linie sind Männer in der Oberkategorie *Anti-Mann* mit 27 Zuordnungen und einem Anteil von 2,49 % durch die Ausübung von Dienstleistungsberufen und somit indirekt ebenfalls durch die Ausübung einer Erwerbstätigkeit gekennzeichnet. Die Darstellung als fürsorglicher Vater schafft es mit zwölf Codierungen auf einen Anteil von 1,10 %, die des sozial engagierten Mannes bringt es mit acht Zuordnungen nur mehr auf 0,74 %. In sieben Fällen (0,64 %) zeigen Männer unterordnendes Verhalten und je sechs Codierungen (0,55 %) entfallen auf die Subkategorien *Männer erledigen häusliche Tätigkeiten* und *Männer üben öffentliche Fürsorgetätigkeiten aus*. Zwei Subkategorien sind nicht angewendet worden: zum einen die Kategorie *Männer pflegen ihre Kinder*, zum anderen die Kategorie *Männer verfügen verstärkt über innerfamiliäre Kontakte*.

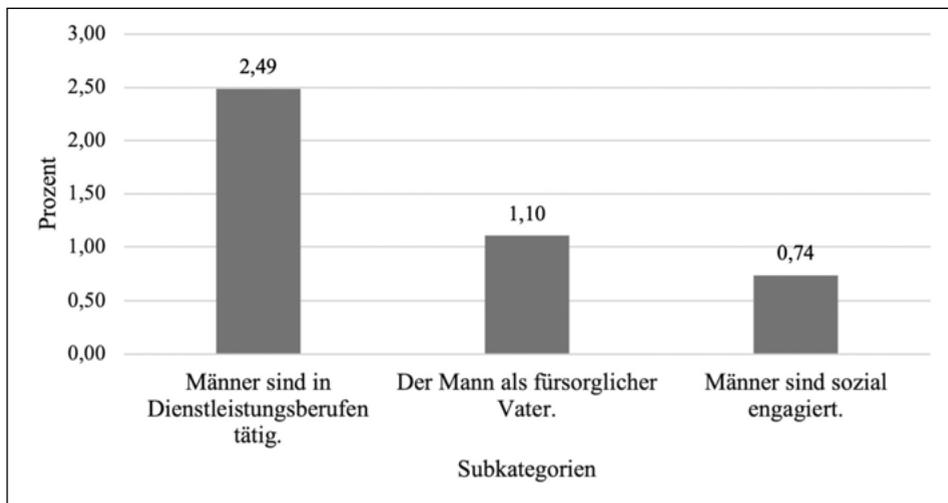


Abbildung 4: Prozentualer Anteil der drei häufigsten Subkategorien in der Oberkategorie *Anti-Mann*, n=1086 (eigene Darstellung)

In den Oberkategorien *Anti-Mann* und *Mann* findet eine Verschränkung im Rahmen der Ausübung von Dienstleistungsberufen durch Männer statt. Während in nur einem Fall die ausgeübte Dienstleistungstätigkeit körpernah ist, ist sie in 16 Fällen (1,47 %) körperfern und in fünf Fällen produktiv. Besonders auffällig ist die Darstellung von Männern als Verkäufer, uniformierte Staatsdiener oder Köche. Mit letzterer Darstellung folgen die Schulbücher wortwörtlich den Vorschlägen der UNESCO (2018) zur Verwendung einer gerechten Sprache für die inklusive Gestaltung von Schulbuchinhalten. Für die Verwendung geschlechtsspezifischer Begriffe „sollten Bezeichnungen und Namen verwendet werden, die Männer bzw. Frauen nicht systematisch auf spezielle Rollen oder Funktionen festlegen“ (UNESCO 2018: 15). Als Beispiel folgt dann: „Männer sollten als

Modedesigner, Köche oder Erzieher [...] dargestellt werden“ (UNESCO 2018: 15). Allerdings ist es fraglich, ob die vermehrte Darstellung von Männern im Beruf des Kochs stereotype Rollenbilder durchbricht. Denn wer innerhalb der Familie für das Kochen zuständig ist, bleibt ausgespart. Darüber hinaus wird die Rolle des Ernährers fortgeschrieben. Die Ausübung einer uniformierten Tätigkeit bedeutet in der Regel auch die Wahrung von Recht und Ordnung innerhalb eines Staates oder das Eingreifen eines anderen Staates oder einer Staatengemeinschaft in Krisengebieten. Damit folgt die Darstellung von Männern in diesen Aufgaben der stereotypen Rollendarstellung von Männern als vorherrschendes und die gesellschaftliche Ordnung regulierendes Geschlecht. Frauen werden zwar ebenfalls bspw. in Militäruniformen abgebildet, üben in den Darstellungen aber keine aktiven Handlungen aus und werden noch immer als Novum im Wehrdienst beschrieben (bspw. Dietrich et al. 2018: 292 f.; Hartwig et al. 2016: 196). Geht es in den Lehrmaterialien um Kaufverträge, Ansprüche auf die Vorrätigkeit von Angeboten oder Preisnachlässe, werden häufiger Männer als Frauen in der Rolle von Verkaufenden dargestellt und dies meist im Zusammenhang mit technischen Geräten. Es ist das männliche Geschlecht, das die vermeintlich unwissende Kundschaft aufklärt und rechtmäßig handelt (bspw. Hartwig et al. 2016: 112; Dietrich et al. 2018: 56).

#### 4.2 Die Darstellung von Frauen

Mit 230 Codierungen (21,18 %) liegt die Oberkategorie *Frau* an zweiter Stelle hinter der Oberkategorie *Mann*. Die bildlichen und textlichen Darstellungen konnten 27 Mal mit der Subkategorie *Frauen sind in Dienstleistungsberufen tätig* codiert werden, dies entspricht 2,49 % aller Codierungen. Mit 26 Zuordnungen und einem Anteil von 2,39 % an allen Codierungen liegt die Subkategorie *Die Frau als fürsorgliche Mutter* direkt dahinter, gefolgt von 24 Fällen und einem Anteil von 2,21 % in denen Mütter als unersetzbares Elternteil dargestellt werden. Damit weisen die in Abbildung 5 dargestellten drei häufigsten Subkategorien der Oberkategorie *Frau* nur geringe Abstände zueinander auf. In 23 Zuordnungen (2,12 %) erledigen Frauen häusliche Tätigkeiten. 15 Codierungen (1,38 %) entfallen auf die Subkategorie *Frauen erledigen körpernahe Tätigkeiten*. Ohne auffällige Häufigkeiten aber in allen fünf Werken vertreten sind die Kategorien *Frauen verzichten (teilweise) auf Erwerbsarbeit* und *Frauen üben öffentliche Fürsorgetätigkeiten aus* mit jeweils 13 Codierungen (1,20 %). Das untersuchte Material konnte jeweils zwölf Mal mit den Subkategorien *Frauen sind hauptverantwortlich für die Erziehung und Betreuung ihrer Kinder* sowie *Frauen legen Wert auf Bildung* codiert werden.

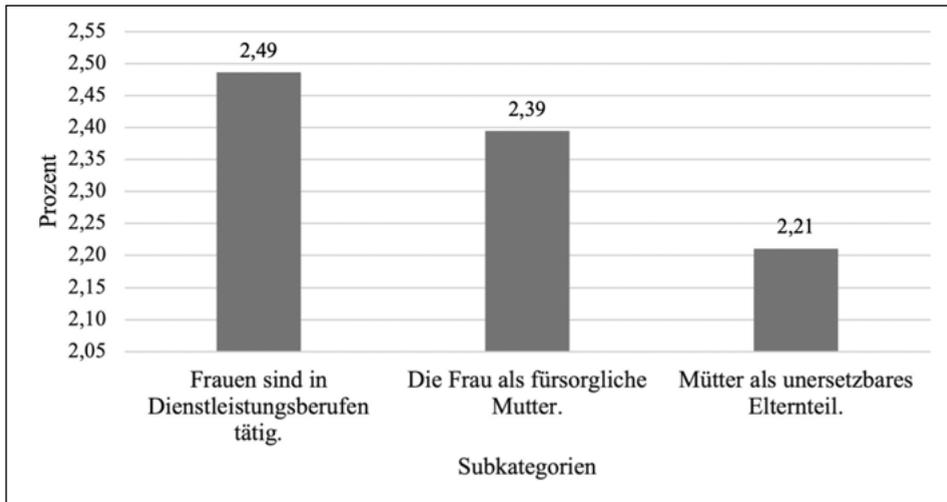


Abbildung 5: Prozentualer Anteil der drei häufigsten Subkategorien in der Oberkategorie *Frau*, n=1086 (eigene Darstellung)

Tabelle 3 zeigt eine Auswahl von Kombinationen verschiedener Subkategorien innerhalb der Oberkategorie *Frau* aus allen analysierten Schulbüchern. Die Erledigung körpernaher Tätigkeiten geht in neun von 15 Codierungen mit der Ausübung öffentlicher Fürsorgetätigkeiten einher, und in sechs von 15 Codierungen fällt sie mit der Ausübung eines Dienstleistungsberufes zusammen. Die der Frau obliegende Verantwortlichkeit für die Betreuung und Erziehung ihrer Kinder tritt in fünf Fällen mit dem teilweisen Verzicht auf Erwerbsarbeit zusammen auf. In vier Fällen findet eine Kombination der Verantwortlichkeit hinsichtlich der Betreuung und Erziehung ihrer Kinder mit der Erledigung häuslicher Tätigkeiten statt.

Auch für die stereotype Darstellung von Frauen lässt sich aus den gewonnenen Daten eine negative Bilanz ziehen. Auch wenn die Zuordnung von Frauen zur Ausübung eines Dienstleistungsberufes mit knapper Mehrheit die Spitze der Subkategorien bildet, stellen die nachfolgenden Kategorien *Die Frau als fürsorgliche Mutter* und *Mütter als unersetzbares Elternteil* einen deutlichen Nachweis dafür dar, dass Frauen in erster Linie die Mutterrolle zugeschrieben wird. In den analysierten Schulbüchern findet eine Einordnung von Frauen in den privaten, familiären Sektor statt. Neben der Betreuung und Erziehung ihrer Kinder und der damit einhergehenden Verantwortung für die Reproduktion einer leistungsstarken Gesellschaft werden ihnen auch im öffentlichen Bereich vielfach Tätigkeiten zugeordnet, die zwischenmenschliche Beziehungen und körpernahe Handlungen beinhalten, wie beispielsweise die Pflege kranker und alter Menschen. Frauen werden damit deutlich öfter als Männer in Tätigkeiten abgebildet, die der sogenannten Care-Arbeit zuzuordnen sind. Darüber hinaus unterstreichen die Überschneidungen in Tabelle 3, dass die Darstellungen von Frauen in stereotypen Rollenbildern verharren, da Frauen deutlich öfter als Männer häusliche Tätigkeiten ausführen.

Tabelle 3: Überschneidungen ausgewählter Subkategorien der Oberkategorie *Frau* (eigene Darstellung)

| <b>Kategorien</b>   | Frauen erledigen häusliche Tätigkeiten. | Frauen erledigen körpernahe Tätigkeiten. | Frauen verzichten (teilweise) auf Erwerbsarbeit. | Frauen üben private Fürsorgetätigkeiten aus. | Frauen üben öffentliche Fürsorgetätigkeiten aus. | Frauen sind hauptverantwortlich für die Erziehung und Betreuung ihrer Kinder. | Mütter als unersetzbares Elternteil. | Frauen werden als Familienfrauen dargestellt. |
|---|---|--|--|--|--|---|--------------------------------------|---|
| Frauen verzichten (teilweise) auf Erwerbsarbeit.                              | 1                                       | 0  | -  | -  | -  | -   | -                                    | -   |
| Frauen üben private Fürsorgetätigkeiten aus.                                  | 0                                       | 0  | 1  | -  | -  | -   | -                                    | -   |
| Frauen üben öffentliche Fürsorgetätigkeiten aus.                              | 0                                       | 9  | 0  | 0  | -  | -   | -                                    | -   |
| Frauen sind hauptverantwortlich für die Erziehung und Betreuung ihrer Kinder. | 4                                       | 0  | 5  | 2  | 0  | -   | -                                    | -   |
| Mütter als unersetzbares Elternteil.  | 1                                       | 0  | 3  | 0  | 0  | 1   | -                                    | -   |
| Frauen werden als Familienfrauen dargestellt.                                 | 2                                       | 0  | 5  | 0  | 0  | 2   | 3                                    | -   |
| Die Frau als fürsorgliche Mutter.   | 2                                       | 0  | 1  | 0  | 0  | 0   | 2                                    | 2   |
| Frauen sind in Dienstleistungsberufen tätig.                                  | 1                                       | 6  | 0  | 0  | 3  | 0   | 0                                    | 0   |

Die im Vergleich zu den anderen Subkategorien der Oberkategorie *Frau* häufigen Codierungen für *Frauen sind in Dienstleistungsberufen tätig* deuten darauf hin, dass von Frauen neben der aktiven Ausübung ihrer Mutterrolle auch die Ausübung einer Erwerbstätigkeit verlangt wird. Wie auch in den männlichen Kategorien findet eine Verknüpfung der weiblichen Oberkategorien über berufliche Tätigkeiten statt. Allerdings bestärken diese

Verknüpfungen das stereotype Rollenbild der gemeinwohlorientierten Frau, während die Verknüpfungen der männlichen Kategorien das Stereotyp des richtungsweisenden Mannes und Ernährers unterstreichen.

Die Oberkategorie *Anti-Frau* liegt mit insgesamt 217 Codierungen (19,98 %) noch vor der Oberkategorie *Anti-Mann*. 90 Codierungen (8,29 %) entfallen dabei auf die Subkategorie *Frauen üben eine Erwerbstätigkeit aus* (siehe Abbildung 6) und haben damit einen Anteil von 8,29 % an allen Codierungen. Auf die ebenfalls der Zwischenkategorie *Arbeit* angehörige Subkategorie *Frauen üben körperferne Tätigkeiten aus* entfallen 51 Codierungen und somit 4,70 %. Frauen in Führungspositionen haben mit 18 Codierungen in allen fünf Lehrwerken einen Anteil von 1,66 %. Damit gleicht die Reihenfolge der häufigsten Subkategorien der der Oberkategorie *Mann*, jedoch mit deutlichen Abständen zwischen den einzelnen Kategorien. Fehlendes soziales Engagement von Männern oder Frauen wird in keiner der textlichen oder bildlichen Darstellungen der Lehrmittel abgebildet.

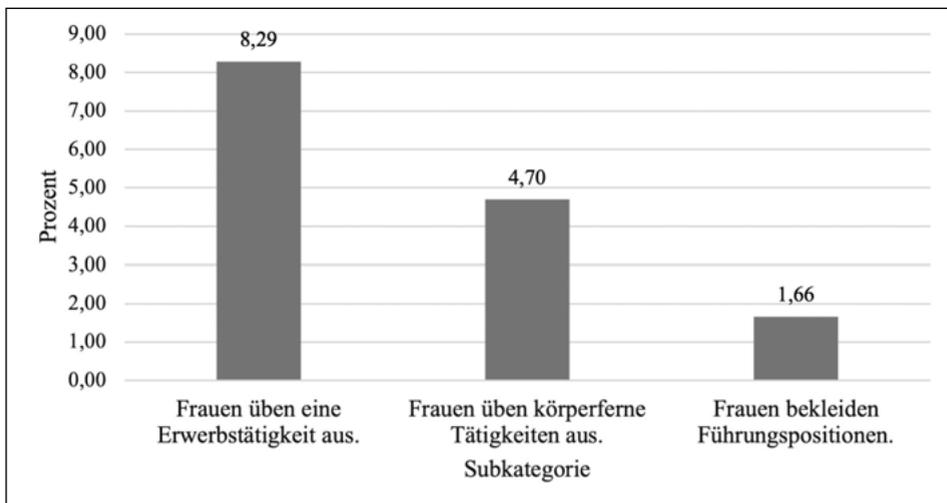


Abbildung 6: Anteil der drei häufigsten Subkategorien in der Oberkategorie *Anti-Frau*, n=1086 (eigene Darstellung)

Tabelle 4 zeigt ausgewählte Überschneidungen der Subkategorien innerhalb der Oberkategorie *Anti-Frau*. Drei Überschneidungen zwischen den Subkategorien der Oberkategorie *Anti-Frau* treten bei der Codierung aller Lehrwerke besonders häufig auf: Die Ausübung einer Erwerbstätigkeit fällt in 34 von 90 Fällen mit der Ausübung körperferner und in 17 Fällen mit der Ausübung produktiver Tätigkeiten zusammen. Für 13 Segmente ist eine gleichzeitige Darstellung von Frauen in produktiven wie auch körperfernen Tätigkeiten zu verzeichnen.

Tabelle 4: Überschneidungen ausgewählter Subkategorien der Oberkategorie *Anti-Frau* (eigene Darstellung)

| Kategorien                                    | Frauen üben körperferne Tätigkeiten aus. | Frauen üben produktive Tätigkeiten aus. | Frauen bekleiden Führungspositionen. | Frauen üben eine Erwerbstätigkeit aus. | Frauen als Karrierefrauen. |
|---|--|---|--------------------------------------|--|----------------------------|
| Frauen üben produktive Tätigkeiten aus.       | 13                                       | -                                       | -                                    | -                                      | -                          |
| Frauen bekleiden Führungspositionen.          | 0  | 1                                       | -                                    | -                                      | -                          |
| Frauen üben eine Erwerbstätigkeit aus.        | 34                                       | 17                                      | 1                                    | -                                      | -                          |
| Frauen wollen viel Geld verdienen.            | 1  | 1                                       | 1                                    | 2                                      | -                          |
| Frauen als Karrierefrauen.                    | 1  | 0                                       | 0                                    | 2                                      | -                          |
| Frauen haben eine hohe Affinität für Technik. | 3  | 1                                       | 0                                    | 4                                      | 1                          |
| Frauen sind dominant.                         | 0  | 0                                       | 1                                    | 0                                      | 0                          |
| Die Frau als Ernährerin der Familie.          | 0  | 0                                       | 0                                    | 1                                      | 0                          |

Die Analyse zeigt, dass die Darstellung von Frauen deutlich komplexer ist als die von Männern. Während für Männer eine eindeutig stereotype Rollenvorstellung festgestellt werden kann, sind die Oberkategorien *Frau* und *Anti-Frau* deutlich verwobener. Neben der Ausübung ihrer Mutterrolle werden Frauen auch im öffentlichen Sektor dargestellt und gehen einer Erwerbstätigkeit nach. Diese kann im Dienstleistungssektor angesiedelt sein und die Ausführung zwischenmenschlicher und körpernaher Handlungen beinhalten, ist gleichzeitig aber auch durch körperferne und produktive Tätigkeiten gekennzeichnet, wie in Tabelle 4 zu sehen ist. Die Rolle von Frauen in der Gesellschaft unterliegt Veränderungen, die auch in den hier analysierten Schulbüchern zum Ausdruck gebracht werden und in den Überschneidungen der Oberkategorien *Frau* und *Anti-Frau* zum Ausdruck kommen.

## 5 Ausblick

Der Umgang der hier analysierten Schulbücher mit stereotypen Rollendarstellungen ist in vielerlei Hinsicht verbesserungswürdig. Grundlegend ist hier die Einführung einer geschlechterneutralen Sprache zu nennen, welche die Ansprache aller Geschlechter auch derer außerhalb des binären Systems sichern würde. Darüber hinaus sollte mehr Wert auf eine vielfältigere Darstellung von weiblichen und männlichen Lebensentwürfen abseits tradierter, gesellschaftlicher Normen gelegt werden. Die Darstellung von

Frauen und Männern in allen öffentlich-wirtschaftlichen wie auch privat-familiären Bereichen sollte selbstverständlich sein. Bisher reproduzieren die untersuchten Politikbücher das vorhandene Stereotyp, nach dem Männer die Familie ernähren und vornehmlich für die Wahrung der gesellschaftlichen Ordnung zuständig sind und verspielen damit die Chance, ihre Inhalte für die Sensibilisierung und Horizonterweiterung junger Menschen zu nutzen und diese dazu zu befähigen, Stereotypisierung und Ungleichbehandlungen der Geschlechter zu reflektieren. Verfügen Lehrkräfte über entsprechendes Wissen, können sie die in den Lehrbüchern vorhandenen stereotypen Geschlechterrollen dekonstruieren und die Schwachstellen der Werke kompensieren. Unabhängig von dem Wissensstand der Lehrkräfte auf diesem Gebiet (vgl. Hunze 2003: 55) liegt die Hauptverantwortung bei der Autorenschaft der Lehrwerke. Ihre Aufgabe ist es, ausgewogene Darstellungen von Frauen und Männern in allen Lebens- und Arbeitssituationen abzubilden sowie Identitäten unabhängig des binären Geschlechtersystems einzubeziehen. Eine grundsätzlich reflexive Haltung gegenüber stereotypen Rollendarstellungen scheint hierfür unerlässlich, damit sich diese auch in der Gestaltung des Lehrmaterials widerspiegelt und es nicht nur bei einer expliziten Thematisierung der Problematik bleibt, während das vorangehende und nachfolgende Bild- und Textmaterial wieder in Zuordnungen tradierter Geschlechterrollen verfällt. Dies gilt vor allem auch für Jugendliche in solchen Ausbildungsberufen, die dominant einem Geschlecht zugeordnet werden.

## Literatur

- Adick, Christel (1997): Mädchen und Frauen in Bilder- und Schulbüchern. Bestandsaufnahme und interkultureller Vergleich. In: Schäfer, Gudrun / Wecker, Rose (Hrsg.): Konstruktionen von Weiblichkeit. Blicke auf das Fremde. Pfaffenweiler, 81–103.
- Bittmann, Friedrich (1978): Geschlechtsrollenspezifisches Verhalten in den Geschichten deutscher Lesebücher. Inhaltsanalyse von Lesebuchgeschichten in Lesebüchern für das 4. und 7. Schuljahr. In: *Psychologie in Erziehung und Unterricht* 25 (5), 261–271.
- Bittner, Melanie (2012): Geschlechterkonstruktionen und die Darstellung von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans\* und Inter\* (LSBTI) in Schulbüchern. Eine gleichstellungsorientierte Analyse im Auftrag der Max-Traeger-Stiftung. Frankfurt am Main.
- Brathe, Maria et al. (Hrsg.) (2020): *Anstöße Politik. Politische Bildung für berufliche Schulen. Schülerbuch.* Stuttgart.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (2020): Rangliste 2020 der Ausbildungsberufe nach Anzahl der Neuabschlüsse. Online verfügbar unter: <https://www.bibb.de/de/124920.php> (05.01.2022).
- Degele, Nina (2012): *Gender.* 1. Aufl. Stuttgart.
- Detjen, Joachim (2001): Schulbuchdidaktik. Anmerkungen zu Produktion, Rezeption und Didaktik von Schulbüchern zum Politikunterricht. In: *Bildung und Erziehung* 54 (4), 459–482.
- Dettinger, Ralf et al. (Hrsg.) (2019): *Mitmachen – Politik. Fachoberschulen und Höhere Berufsfachschulen.* Berlin.
- Dietrich, Ralf et al. (Hrsg.) (2018): *Politik verstehen und handeln. Politik/Wirtschafts- und Sozialkunde für die berufliche Schule.* 10., aktualisierte Auflage. Hamburg.
- Döring, Nicola / Bortz, Jürgen (2016): *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften.* Unter Mitarbeit von Sandra Pöschl-Günther. 5. vollständig überarbeitete, aktualisierte und erweiterte Auflage. Berlin, Heidelberg.

- Eckes, Thomas (2010): Geschlechterstereotype: Von Rollen, Identitäten und Vorurteilen. In: Ruth Becker / Beate Kortendiek (Hrsg.): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Wiesbaden, 178–189.
- Elsen, Hilke (2018): Gender in Lehrwerken. In: Feministische Studien 36 (1), 178–187.
- Engel, Antke (2009): Bilder von Sexualität und Ökonomie. Queere kulturelle Politiken im Neoliberalismus (Studien zur visuellen Kultur, 6). Bielefeld.
- Geißler, Rainer (2014): Die Sozialstruktur Deutschlands. 7. grundlegend überarbeitete Auflage. Wiesbaden.
- Hähnig, Anna / Machowecz, Martin (2020): Gleich ungerecht. Paritätsgesetz. In: Zeit online 18.07.2020. Online verfügbar unter: <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2020-07/paritaetsgesetz-verfassungsgericht-wahllisten-parteien-frauen-maenner> (05.01.2022).
- Hartwig, Katharina et al. (Hrsg.) (2016): Demokratie gestalten. Politik und Wirtschaft für Berufsbildende Schulen in Niedersachsen. Niedersachsen, berufsbildende Schulen. 1. Auflage. Haan-Gruiten.
- Hinkel, Hermann (1973): „Liebe Mutter, 's wird finster. Zünd's Lämplein an“ – Stereotypen in Schulbüchern, Bilder- und Jugendbüchern und Comics, In: Ehmer, Hermann K. (Hrsg.): Kunst/Visuelle Kommunikation. Unterrichtsmodell. Gießen, 31–43.
- Höyng, Stephan (2002): Gleichstellungspolitik als Klientelpolitik greift zu kurz. Die Möglichkeiten von Gender Mainstreaming aus dem Blickwinkel von Männern. In: Bothfeld, Silke / Gronbach, Sigrid / Riedmüller, Barbara (Hrsg.): Gender Mainstreaming – eine Innovation in der Gleichstellungspolitik. Zwischenberichte aus der politischen Praxis. Frankfurt, 199–228.
- Hunze, Annette (2003): Geschlechtertypisierung in Schulbüchern. In: Stürzer, Monika et al. (Hrsg.): Geschlechterverhältnisse in der Schule. Wiesbaden, 53–82.
- Kommission für Frauenfragen beim Sozialminister des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.) (1984): Das Frauenbild in Schulbüchern. Bericht der Frauenkommission über die Darstellung der Frau in Schulbüchern, die in Schleswig-Holstein benutzt werden. Kiel.
- Kuckartz, Udo (2018): Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. 4. Auflage. Weinheim, Basel.
- Meier, Barbara et al. (Hrsg.) (2018): Gemeinsam handeln. Politik an berufsbildenden Schulen. Berufsbildende Schulen. 11. Auflage. Köln.
- Meyer, Beate / Jordan, Ernst (1984): Gutachten über die Darstellung von Mädchen und Frauen in Hamburger Schulbüchern. Im Auftrag der Leitstelle Gleichstellung der Frau Hamburg. Hamburg.
- Moser, Franziska et al. (2013): Subtile und direkte Mechanismen der sozialen Konstruktion von Geschlecht in Schulbüchern. Vorstellung eines Kategoriensystems zur Analyse der Geschlechter(un)gerechtigkeit von Texten und Bildern. In: Gender. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft 5 (3), 77–93.
- Niedersächsisches Kultusministerium (Hrsg.) (1988): Bericht über die Maßnahme „Darstellung der Familie und der Rolle der Frau im Schulbuch“. Hannover.
- Niedersächsisches Kultusministerium (2015): Rahmenrichtlinien für das Fach Politik in der Berufseinstieggsschule, Berufsschule, Berufsfachschule, Fachoberschule, Berufsoberschule, Fachschule im Beruflichen Gymnasium – Einführungsphase. Hannover. Online verfügbar unter: <https://www.nibis.de/nliu/bbs/archiv/rahmenrichtlinien/politik.pdf> (05.01.2022).
- NLQ – Niedersächsisches Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung (o.J.): Schulbuchverzeichnis. Hildesheim. Online verfügbar unter: <https://www.book4school.de/> (05.01.2022).
- Ott, Christine (2020): Bibliographie Schulbuchforschung zum Aspekt Geschlecht. 3. Aufl. Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Online verfügbar unter <https://doi.org/10.25972/OPUS-20771> (05.01.2022).

- Porath, Jane / Slopinski, Andreas (2016): Die Bedeutung von Diversity in kaufmännisch-verwaltenden Schulbüchern. In: *bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online* 30. Online verfügbar unter: [http://www.bwpat.de/ausgabe30/porath\\_slopinski\\_bwpat30.pdf](http://www.bwpat.de/ausgabe30/porath_slopinski_bwpat30.pdf) (05.01.2022).
- Schelten, Andreas (1994): Einführung in die Berufspädagogik. 2., durchges. u. erw. Auflage. Stuttgart.
- Sollwedel, Inge (1967): Das Bild des Mädchens und der Frau in Lesebüchern für Volksschulen. In: *Informationen für die Frau* 11/12, 10–12.
- Stelten, Herbert (1987): Die Frau im Schulbuch, In: *PÄD extra* 06/1987, 22–23.
- Stöber, Georg (2010): Schulbuchzulassung in Deutschland. Grundlagen, Verfahrensweisen und Diskussionen (Eckert.Beiträge 2010/3). Online verfügbar unter: <https://d-nb.info/1002260256/34> (05.01.2022).
- UNESCO (Hrsg.) (2018): Schulbuchinhalte inklusiv gestalten. Religion, Gender und Kultur im Fokus // Making textbook content inclusive. Georg-Eckert-Institut für Internationale Schulbuchforschung; UNESCO. Paris, Braunschweig.
- Williams, John E. / Best, Deborah L. (1990): *Measuring sex stereotypes. A multinational study*. Rev. ed. Newbury Park, CA.

LAURA PILLE absolvierte nach ihrer Ausbildung zur Goldschmiedin einen kooperativen Studiengang für das Lehramt an berufsbildenden Schulen in Metalltechnik und Deutsch an der Hochschule Osnabrück und der Universität Osnabrück. Aktuell ist sie als Lehrkraft an den Berufsbildenden Schulen des Landkreises Osnabrück Brinkstraße tätig.

JOHANNES K. SCHMEES ist Akademischer Rat a. Z. in der Abteilung Berufs- und Wirtschaftspädagogik am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Osnabrück. Sein Forschungsschwerpunkt liegt im Bereich der internationalen und international vergleichenden Berufsbildungsforschung.

Korrespondenzanschrift: Dr. Johannes K. Schmees, Universität Osnabrück, Institut für Erziehungswissenschaft, Neuer Graben 29, 49074 Osnabrück, Deutschland,  
johannes.schmees@uni-osnabrueck.de